

SATPREM: *Sri Aurobindo oder das Abenteuer des Bewußtseins*. Weilheim: O. W. Barth-Verlag 1970, 294 Seiten.

Wen die Frage nach der Entwicklung der Welt interessiert, und wer zugleich auch sein eigenes Bewußtsein kennenlernen möchte, wird auf dieses Buch verwiesen, das Satprem über seinen Meister und Lehrer Sri Aurobindo geschrieben hat und das jetzt in deutscher Sprache vorliegt.

Der Name Sri Aurobindo ist im Westen nicht mehr völlig unbekannt, es verbindet sich mit ihm die Vorstellung von einem besonderen Yoga, von Otto Wolff (in der Reihe „Rowohlt's Klassiker“) der „integrale Yoga“ genannt, hier mit der ‚ganzheitliche Yoga‘ wiedergegeben.

Daneben ist bekannt, daß Sri Aurobindo in England erzogen wurde, dort studiert hatte und erst dann, nach seiner Rückkehr in das zur damaligen Zeit noch von den Engländern regierte Indien, seine bengalische Muttersprache erlernte und Sanskrit, und zugleich den Aufstand zur Befreiung Indiens von der britischen Kolonialherrschaft führend organisieren half, was ihn in ein britisches Gefängnis brachte, nahe am Todesurteil vorbei.

In diese Zeit fielen seine ersten Studien des Yoga, den er unbelastet von der Jahrtausende alten Yoga-Tradition für sich neu entdeckte und in dem er ungewöhnlich rasche Fortschritte machte. Das rückte seinen Aufenthalt im Gefängnis in ein gänzlich neues Licht, insofern auch die Abgesondertheit dort erst ihm die nötige Voraussetzung zur Konzentration gab, die er vorher als Herausgeber einer Tageszeitung und Anführer der Revolution notwendigerweise nicht haben konnte.

Er bezeichnet selbst seine Gefangensetzung als von göttlicher Macht erfolgt, da er selbst nicht die Kraft gefunden habe, sich von seiner tätigen Arbeit zu befreien. Von da an gab er konsequent jedes „eigene Handeln“ auf und stellte sich in den Dienst der göttlichen Macht, die ‚an seiner Statt handelte‘.

Wenn Sri Aurobindo seinen Yoga den ‚ganzheitlichen‘ nennt, soll damit auch gemeint sein, daß ‚alles in den Yoga einbezogen, nichts ausgeschlossen‘ ist, so auch seine Gefangensetzung, alle Dinge des äußeren und inneren täglichen Lebens.

Das erinnert an die Weisung der Zen-Meister, „im Stehen, Gehen, Sitzen, Liegen und auf der Toilette“ die Übung fortzusetzen. Der Leser dieses Buches wird sich hin und wieder an Zen-Meister erinnert fühlen, so sagt Sri Aurobindo: ‚der Weg aus der Hölle – führt mitten hindurch‘, und ebenso der praktische Ansatz, sein Bemühen auf den Ursprung des Bemühens selbst zu richten, das Bewußtsein auf es selbst anzuwenden, ähnelt dem Zen.

Dort würde allerdings gerade von „Bewußtsein“ – nicht gesprochen werden. Vergleichsweise würde von Nichtbewußtsein bei Sri Aurobindo's Yoga nicht geredet werden können. Hier scheint ein bezeichnender Unterschied zwischen beiden „Wegweisen“ zu bestehen.

Ähnlich wie bei Platon im Höhlengleichnis steigt das Bewußtsein – als doch irgendwie personales Prinzip – aus der Höhle an's Licht – und wieder hinab.

Bei Sri Aurobindo vollführt das Bewußtsein auch diese doppelte Bewegung, nach ‚oben‘ und nach ‚unten‘, wobei unter ‚oben‘ eine das menschliche Normalbewußtsein übersteigende intensivere, lichtere Bewußtseinsqualität verstanden werden soll – die wiederum nach ‚oben‘ keine Begrenzung hat – Sri Aurobindo nennt es das Überbewußte, den Oberg Geist, letztlich den ‚Spirt‘, im Gegensatz zum ‚Unten‘, dem Unter-Bewußtsein, den dunklen Bewußtseinskräften, dem Schlamm, und zutiefst unter=innerst dem ‚grimmen Urgestein‘, wie Sri Aurobindo es nennt, – der extreme Mangel an Licht.

Das Bewußtsein steigt nun in dem gleichen Maße nach ‚unten‘, in das ‚Unbewußte‘ hinab, in dem es sich nach ‚oben‘ bewegen kann; oder besser: Ein höheres Bewußtsein wird herabgebracht, das Licht steigt in die Finsternis hinab, bis die letzte Finsternis, das tiefste Dunkel vom Licht durchdrungen sein wird, bis die beiden Pole in der Identität zusammenfinden. Das ist der punktuelle Ur-Augenblick der Schöpfung, das Endziel. – ‚Wenn Oben und Unten zusammentrifft, findet ein evolutiver Zyklus seinen vervollständigenden Abschluß‘, – ‚Yoga ist der Weg, auf dem man die Zukunft beschleunigen kann, und der Wegbereiter der Evolution ist das Werkzeug, das immer machtvollere Schwingungen herabzieht. Deshalb ist die Arbeit des Suchers nicht so sehr ein negatives Vorgehen, bei dem man das Unterbewußte ausmistet, als ein positives Vorgehen, bei dem man das Licht herbeiruft‘.

Das Bewußtsein in die Materie hinabbringen, oder besser: es aus der Materie herauslösen, befreien; im Menschen: Das Zellenbewußtsein freisetzen, denn Materie ist eine Form von Bewußtsein, latent.

Dann werde es gelingen, dem Menschen zu seinem eigentlichen Sein zu verhelfen, den ‚neuen Menschen‘ (nicht im Sinne Nietzsches) hervorzubringen als Ziel der Evolution Materie, Leben, im Menschen Geist, Bewußtsein, dann übergeistiges Bewußtsein, das nicht mehr durch den Stoff gebunden ist. Damit verbunden ein neuer Körper, der nicht den alten Gesetzen und Beschränkungen unterliegt. Zum Kennen seiner Selbst gelangtes Bewußtsein. Kosmische Perspektiven.

‚Leben und Materie als Forschungsstätte, wo der Spirt über Materie, Pflanze, Tier, bewußter werdenden Menschen den Übermenschen oder den Gott herau arbeitet‘.

Der kosmische Aspekt des Bewußtseins heißt hier der ‚Spirt‘, während der ‚Aspekt von Kraft oder Energie des Bewußtseins‘ – Agni ist, den Rishis der Veden bereits bekannt.

Evolution als ‚Geschichte der Kraft, die sich langsam in Bewußtsein verwandelt‘, oder: ‚sobald man jener kleinmütigen, nur auf den Augenblick gerichteten Auffassung entwächst, die ein einziges Leben sieht, das vom Tode durchschnitten wird. kann man sich auf zwei Standpunkte stellen; man kann entweder mit den Spiritualisten der ausschließlichen Richtung glauben, daß alle diese Leben eine schmerzhaft und sinnlose Verkettung sind, aus der es sich möglichst rasch zu befreien gilt, um in Gott, Brahman oder in irgendeinem Nirvana zu ruhen. Oder man kann mit Sri Aurobindo glauben – ein Glaube, der auf Erfahrung beruht – daß die Gesamtheit dieser Leben ein Wachstum des Bewußtseins darstellt, das zu einer Erfüllung auf Erden führt, mit anderen Worten, daß sich eine Evolution vollzieht, eine Evolution des Bewußtseins im Hintergrund der Evolution der Arten, und daß diese spirituelle Evolution eine Verwirklichung durch den Einzelnen und durch die Gesamtheit der Menschen auf der Erde zum Ziel haben muß‘, denn ‚Gott hatte es nicht nötig, sich in die Materie hineinzugeben, wenn es nur dazu war, sich wieder aus ihr zu entfernen; Gott hatte weder den Tod noch das Leid noch die Unwissenheit nötig, wenn dieses Leid, dieser Tod und diese Unwissenheit nicht in sich selbst ihren Sinn bergen, wenn diese Erde und dieser Körper nicht letztenendes der Ort eines großen Geheimnisses sind, das alles ändert, und nicht ein Mittel, sich reinzuwaschen und davonzulaufen‘.

Wie sieht jetzt ‚Bewußtsein‘ im Einzelnen aus, was ist es damit, was bedeutet es für das persönliche Leben – das wird in diesem Buch gezeigt. Dabei zeichnet sich diese Veröffentlichung im Vergleich zu anderen von oder über Sri Aurobindo eben dadurch aus, daß sie dem Leser einen inneren Zugang eröffnet; sozusagen ‚von innen her‘ wird aus Sri Aurobindo's innerer Entwicklung heraus das Thema ausgelegt, Lebensweg und Lehre entwickelt, zugleich aber wird der Leser selbst zuinnerst ‚erreicht‘, ihm Einblick in seine

eigene Situation gegeben und ihm ermöglicht, selbst Erfahrenes auf ungewohnte Weise zu erkennen und in einem völlig neuen Sinnzusammenhang zu sehen, so daß der Leser – lesend – ein Stück dieses Yoga selbst zurücklegt und befähigt wird, sein eigenes Bewußtsein auszuweiten. Die Mittel dazu werden ihm innerlich erkennbar, das heißt: anwendbar.

„Verstehen durch Einssein“ heißt es bei Sri Aurobindo.

Dem Leser wird gezeigt, wie sein normales Bewußtsein ist, was es ist, woraus es gebildet wird, – und daß es Daseinsstufen gibt, die darunter – und darüber liegen.

„Das Bewußtsein ist nicht nur eine Kraft, sondern eine Gegenwart, ein Wesen in unseren Tiefen“, das Übernatürliche ist das, dessen Natur wir noch nicht erreicht haben“. Es wird sichtbar gemacht, wie z. B. ein künstlerisches Bewußtsein von einem „alltäglichen“ sich unterscheidet, und mittels Beispielen der Musik und Dichtung werden verschiedene Bewußtseinsebenen ausgeleuchtet. Das Wesen des Mantra erfährt hier eine Deutung – und zugleich dasjenige der Kunst. Die genannten Beispiele versuchen mit Hilfe der ihnen innewohnenden Schwingung die jeweilige Bewußtseinsebene im Leser anklingend erfahrbar zu machen, um einen Ausblick in die aufgezeigte Richtung zu geben.

Diese Erfahrungen höherer Ebenen lassen sich vergleichsweise auch durch Drogen herbeiführen, die Berichte von Timothy Leary enthalten durchaus Entsprechungen, und der Satz: „unsere Wahrnehmung hat durch ihr Unvermögen die Finsternis erfunden. Es gibt in der Tat nur Licht“ könnte von dort stammen.

Wie den Lesern Sri Aurobindos die Lektüre von Leary zu empfehlen ist, so würden die Anhänger der Drogen Notwendiges bei Satprem erfahren: Das Kernproblem ist hier die *Umwandlung*. Eine eigentliche „Umwandlung“ des „ganzen“ Menschen im Sinne Sri Aurobindos wird durch die Droge nicht erreicht.

Auch der „Geist“ leistet dies nicht: „Veranlaßt man den Geist, sein Letztes herzugeben, so kann er den Menschen nur verhärten, nicht vergöttlichen; nicht einmal die Freude kann er ihm bringen“, denn „der Geist sucht nicht wirklich zu erkennen, – er will sich nur wie eine Mühle drehen, neues Mahlgut finden, weil er Vergnügen daran hat. Das ist seine Funktion“.

Die „Umwandlung“ ist das zentrale Thema dieses Buches – und der Arbeit Sri Aurobindos, der er die letzten vierzig Jahre seines Lebens in strenger Zurückgezogenheit gewidmet hat und die nach seinem Tode von der „Mutter“ fortgeführt wird, – die Umwandlung des Menschen, – Bewußtsein, Natur und Stoff betreffend; Sri Aurobindo lehrt eine dreifache Umwandlung:

Die „geistige Umwandlung, deren grundlegende Bedingung Schweigen ist“, – eine „Schwingung des Schweigens wiederfinden“; die „vitale Umwandlung, für die der Friede grundlegende Bedingung ist“, und die „körperliche Umwandlung, für die Reglosigkeit das Fundament ist, nicht eine äußere, sondern eine innere Reglosigkeit im Zellenbewußtsein“.

Er sagt: „Wir brauchen ein Bewußtsein, das einer Harpune gleich die Sonne des höchsten Bewußtseins in alle Punkte unseres irdischen Bewußtseins herabzuziehen vermag“, und während für Sri Aurobindo die Erfahrungen mit dem Nirvana begonnen hatten, endeten sie mit der „ganzen Fülle dieser Welt“. Denn „das Absolute ist überall ..., jedes Endliche ist ein Unendliches“. Diese dreifache Umwandlung lehrt Sri Aurobindo als das Ziel des Menschen auf der Erde als Träger des Bewußtseins, „das in seine eigene Kraft versunken war und sich langsam zurückerinnert“. Dazu dient dieser Yoga.

Vergleicht man den Yoga Sri Aurobindos z. B. mit dem Kuṇḍalini-Yoga, so lehrt Sri Aurobindo durch „Anzapfen“ der Kraft deren „Herabkunft“, während im Kuṇḍalini Yoga

die Kraft erst erweckt und dann stufenweise allmählich und gefahrvoll die Chakras aufwärts geführt werden muß.

Während der „Anfang“ beim ‚ganzheitlichen Yoga‘ oben, im geistigsten Bereich liegt und daher für den Schüler keine Gefahren birgt, beginnt der Kuṇḍalini-Yogi im grobstofflichen Bereich des untersten Chakra – sozusagen mit dem ‚Schlamm der Welt‘.

In beiden Fällen dient der Körper als Vermittlung und ist zugleich Träger und Objekt dieser seiner Umwandlung.

Zu erwähnen wären noch die zahlreichen Zitate aus dem *Rig-Veda*, deren Übersetzung aus dem Sanskrit wesentlich interpretationsgebunden ist, eigene spirituelle Erfahrung voraussetzt. Zum Vergleich: (*Rig-Veda* X, 129.3) bei Hermann Lommel:

„Dunkel war; von Dunkel verborgen am Anfang,  
unerkennbar, war dies Alles Wasser.

Das Werdende, das von Leerheit zugedeckt war,  
dies eine ward durch die Macht der Kasteiungsglut geboren.“

Und bei Satprem:

„Am Anfang war die Finsternis von der Finsternis verborgen,  
alles hier war ein Ozean von Unbewußtsein.

Das Sein des Alls ward von der Zerstückelung verdeckt.‘

... ‚Die Devolution erreicht ihre Vollständigkeit, und wir  
haben jenes Hinuntertauchen des Lichts tief in den eigenen Schatten,  
die Materie.‘

Diesem umfangreichen, umfassenden Werk, dessen Verfasser nicht eigentlich mehr nach unserer Vorstellung ein „Schüler“ genannt werden kann – liegen dessen eigene, persönlichen Erfahrungen zugrunde sowie die Unterweisungen seines Meisters Sri Aurobindo und der Mutter, zudem gründet es auf das gesamte Werk Sri Aurobindos, seine Veröffentlichungen wie seine unveröffentlichten Manuskripte, zu denen Satprem als Schüler des Ashram ja Zugang hat, – über den Ashram als symbolisches ‚Labor‘ wird im vorliegenden Buch Interessantes berichtet; die Mutter setzt dort die Arbeit Sri Aurobindos fort, ‚mein Bewußtsein und das ihre sind ein und dasselbe‘ sagt Sri Aurobindo. –

Man möchte hoffen, daß möglichst Viele Zugang zu diesem überaus bemerkenswerten Buch finden, es lesen und das Abenteuer unternehmen, damit der Satz: ‚Unser Glaube ist nur die Umkehrung unseres Unglaubens‘ allmählich seine Gültigkeit verliert.

Das Inhaltsverzeichnis nennt 17 Kapitel, mit Untertiteln. Wie der Lehre Sri Aurobindos eine spiralförmige Struktur innewohnt, – eine Spirale, die immer weitere Kreise zieht, nach ‚oben‘ und nach ‚unten‘ sich ausweitend – folgt auch dieses vorliegende Buch einem spiralförmigen Aufbau, vergleichbar mit Hegels ‚Logik‘, einem ‚Kreis von Kreisen‘, so könnte man Sri Aurobindos Lehre vorsichtig eine ‚Spirale von Spiralen‘ nennen; während der westliche Leser zumeist einen linearen Progreß erwartet. So wird auf den ersten 40 Seiten in 4 Kapiteln ein ‚erster Bogen‘ durchgegangen; – ‚das Ende, das immer am Anfang steht‘ – (die Schilderung des Aufbaues würde eine zweite Besprechung erfordern – und ergibt sich der Sache nach ein wenig aus dem vorliegenden Bericht); es folgen dann etwa 100 Seiten, die sich mit Bezug auf die äußere und innere Entwicklung Sri Aurobindos (bis zur Aufhebung dieser Trennung zwischen ‚außen‘ und ‚innen‘) äußerst aufschlußreich mit dem Bewußtsein des persönlichen Menschen befassen, hierauf ein Einblick in die höheren Bewußtseinsebenen (mit Beispielen aus der Dichtung), sowie in die ‚dunkle Hälfte der Wahrheit‘; der ‚große Durchgang‘; der ‚Obergeist‘; ein Ausblick: auf die Arbeit der ‚Umwandlung‘, ‚innen‘ und ‚außen‘.

„Den Irrtum schuf zum Tor er für der Wahrheit Einkehr“ ...

Die sehr liebevolle Übersetzung des Werkes (Titel der französischen Original-Ausgabe: *Sri Aurobindo ou l'Aventure de la Conscience*, © 1964 by Sri Aurobindo Ashram, Pondicherry, Indien) von Carlo Schüller erreicht eine prägnante Sprachkraft, die den schwierigen Gegenstand präzise faßt und zugleich vermitteln hilft. – Die Substitution indes fremdsprachiger (französischer) Gedichtbeispiele durch Textstellen deutscher Gedichte bleibt zumindest kritisch zu betrachten, (da nicht ersichtlich ist, auf welche Kompetenz sie gründet.)

Dem Buch sind 4 ganzseitige Fotoreproduktionen Sri Aurobindos beigegeben, aus jungen Jahren bis zum Sterbelager, ebenso 2 Bildnisse der Mutter, – ein frühes aus dem Jahre 1914 und ein heutiges (1968), sowie eine schematische Darstellung der Bewußtseinszentren des Menschen (Chakras) zur Verdeutlichung der verschiedenen Bewußtseinsebenen; es enthält einen ausführlichen Quellennachweis, mit Bezug auf den Text, eine Bibliographie der Werke Sri Aurobindos und der Mutter, sowie Hinweise auf Übersetzungen und Werke über Sri Aurobindo.

Jürgen Dahlström (Hamburg)